

Conrady, Peter

Ist Jugendliteratur für leseungewohnte Jugendliche einfache Literatur?

Knobloch, Jörg [Hrsg.]: *Kinder- und Jugendliteratur für Risikoschülerinnen und Risikoschüler? Aspekte der Leseförderung*. München : kopaed 2008, S. 82-91. - (Kjl & m / Extra; 08)



Quellenangabe/ Reference:

Conrady, Peter: Ist Jugendliteratur für leseungewohnte Jugendliche einfache Literatur? - In: Knobloch, Jörg [Hrsg.]: *Kinder- und Jugendliteratur für Risikoschülerinnen und Risikoschüler? Aspekte der Leseförderung*. München : kopaed 2008, S. 82-91 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-227873 - DOI: 10.25656/01:22787

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-227873>

<https://doi.org/10.25656/01:22787>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz
Leibniz-Gemeinschaft

kjl & m

08.extra

forschung.schule.bibliothek



Jörg Knobloch (Hg.)
Kinder- und Jugendliteratur
für *Risikoschülerinnen* und *Risikoschüler*?
Aspekte der Leseförderung

kjl&m 08.extra € 18,80

kopaed

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliogra-
fische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar

ISBN 978-3-86736-043-2

Druck: Kessler Druck+Medien, Bobingen

© kopaed 2008

Pfälzer-Wald-Str. 64, 81539 München

Fon: 089. 688 900 98 Fax: 089. 689 19 12

e-mail: info@kopaed.de Internet: www.kopaed.de

2013/5550

Inhalt

Jörg Knobloch

Einführung: Die Entdeckung der *Risikoschüler* oder Leseförderung nach PISA und IGLU [2]

Teil I: Grundlagen

Marianne Demmer

Risikoschüler in einem risikoreichen Schulsystem.
Lesekompetenz im Spiegel von PISA und IGLU [17]

Irmgard Nickel-Bacon

Leseleistung, literarische Kompetenzen und interkulturelle Leseförderung [35]

Susanne Helene Becker

Lesesozialisation – ein Spiel mit Grenzen.
Historische Aspekte der sozialen Leseungleichheit [46]

Jochen Weber

Tendenzen in der aktuellen Sachliteratur für junge Leserinnen und Leser.
Veränderungen auf dem Buchmarkt [58]

Teil II: Konzepte der Förderung von *Risikoschülerinnen* und *-schülern*

Phillip Dylan Thomas Knobloch

Paulo Freire für *Risikoschüler* in Deutschland? Anmerkungen zur Übertragbarkeit
eines pädagogischen Alphabetisierungskonzeptes aus Lateinamerika [69]

Peter Conrady

Ist Jugendliteratur für leseungewohnte Jugendliche *einfache* Literatur? [82]

Erika Brinkmann

Leseförderung durch Differenzierung [92]

Marion Bönnighausen

Lern- und Lesestrategien: Theorie und Praxis [103]

[6] kJL&m 08.X KJL für *Risikoschülerinnen* und *Risikoschüler*?

Birgit Dankert
Bibliotheken und Schulbibliotheken als Instrument der Förderung
von *Risikogruppen* [114]

Teil III: Praxis der Leseförderung schwacher Leserinnen und Leser

Regina Pantos
Auf den Anfang kommt es an – auch bei der Leseförderung [125]

Sibylle Recke
Lesekultur an der Grundschule als Risikominimierung [135]

Heidi Rösch
Das Sams von Paul Maar in multiethnischen Lerngruppen [146]

Melanie Wigbers
Leseförderung im Literaturunterricht der Förderschule [156]

Siegfried Hummelsberger
Arbeit mit Texten bei Jugendlichen in Hauptschulen und Berufsvorbereitung [167]

Gerald Fischer
Leseförderung für *Risikoschüler* an Gymnasien? [177]

Reinhold Embacher / Raimund Senn
Das Salzburger Lesescreening (SLS) an Österreichs Schulen [187]

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren [197]

Peter Conrady
**Ist Jugendliteratur für leseungewohnte
 Jugendliche einfache Literatur?**

Bücher für Risikoschülerinnen und -schüler

Die sog. *Risikoschülerinnen* und *-schüler* sind immer *die anderen* – und sie waren es auch immer, eigentlich *Lernbehinderte*. So verwundert es nicht, dass sich Diskussionen zu diesem Themengebiet überwiegend im Bereich der Sonderschule (heute: Förderschule) finden.¹ Und selbst da ist der Aspekt *Buchlesen* eher ein Randbereich – auch wenn es einen herausragenden Artikel von 1992 in der Zeitschrift *Behindertenpädagogik* gibt (Schmidt 1992). Für Lehrkräfte an Förderschulen und Hauptschulen ist das Alltag: Viele Jugendliche können und wollen nicht lesen, erst recht keine Jugendliteratur. Literaturunterricht, so wie ihn Lehrpläne fordern, ist kaum möglich. Allenfalls mit Kurztexten sind die Schülerinnen und Schüler spotlichtartig anzuregen, um zu lesen, zu sprechen, eventuell zu schreiben und zu handeln. Längere Texte, noch dazu mit Inhalten, die nicht die Inhalte der Jugendlichen sind, überfordern die meisten, erreichen diese Jugendlichen nicht. Leseunterricht wird, nachweislich seit 1988, für über die Hälfte der Jugendlichen „zum quälenden Erlebnis“ (Köcher 1988, W 2289, W 2282). Nach neuesten Untersuchungen sind die aktuellen Werte kaum besser (Friedrich-Bödecker-Kreis / Conrady 2008, 35).

Diesem Missstand sollte bereits seit Beginn der 1990er-Jahre durch zwei Jugendbuchreihen begegnet werden, die konzeptionell aus unterschiedlichen Erfahrungen und Fundierungen heraus entwickelt wurden:

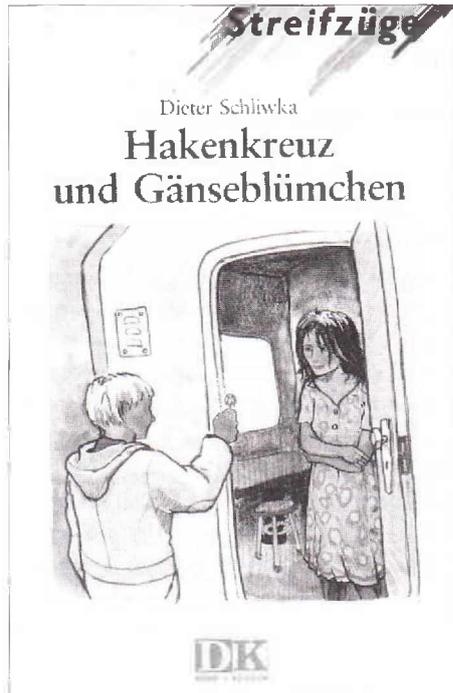
1. Beim Ernst Klett Verlag für Wissen und Bildung (heute: Ernst Klett Verlag, Stuttgart) hat der damalige Verlagsredakteur Jürgen Genuneit – die Konzepte der Volkshochschulen zur Alphabetisierung weiterführend – Kriterien für „Neue Leserinnen und Leser“ entwickelt (vgl. dazu Conrady 1995, 68-70). Diese Reihe umfasste über 10 Bücher, die sich inhaltlich an junge Erwachsene und an Erwachsene richteten, die Lesen lernen (*Funktionale Analphabeten* in Kursen der VHS). Längst wurde die Reihe stillschweigend eingestellt.
2. Für den Verlag Dürr + Kessler (heute: Bildungsverlag EINS, Troisdorf) hat der Verfasser – die Konzeptionen und Realisierungen für Leseanfänger im Grundschulalter weiterführend, die von ihm um 1980 in Zusammenarbeit mit Herbert Ossowski (ab 1981 beim Arena-Verlag, Würzburg) vorgelegt wurden – Kriterien für die Jugendbuchreihe *Streifzüge* entwickelt (vgl. dazu Conrady 1990; 1993). Das Konzept der *Streifzüge* fußt teilweise auch auf Auslandserfahrungen im Bereich Deutsch als Fremdsprache, unter anderem in Belgien, Frankreich und den Niederlanden. Diese Reihe

¹ dazu den Beitrag von Melanie Wigbers im vorliegenden Band.

umfasste 17 Jugendbücher für „leseungewohnte Jugendliche“, von denen aktuell nur noch zwei Titel lieferbar sind (Schliwka 1995, Gemmel 1997).

Zwischenzeitlich und in den letzten beiden Jahren gab und gibt es Aktivitäten verschiedener Verlage, die unserer Aufmerksamkeit bedürfen. Ihnen allen ist gemeinsam, dass sie gezielt für die sog. *Risikoschülerinnen* und *-schüler* Jugendbücher herausgeben: Angefangen vom Arena-Verlag (Würzburg) mit der Reihe ZOOM; dann über zwei gescheiterte Versuche beim Ravensburger Buchverlag Otto Maier GmbH (Ravensburg), jetzt mit der Reihe *short & easy*, bis zur kürzlich vom Verlag an der Ruhr (Mülheim an der Ruhr) begonnenen Reihe *K.L.A.R.*; zum Schroedel-Verlag (im Bildungshaus Schulbuchverlage, Braunschweig) mit der Reihe *Kurzstreckenleser* oder zum Cornelsen Verlag (Berlin) mit der Reihe *einfach lesen*. Daneben gibt es einzelne Titel und Reihen für den Bereich Deutsch als

Fremdsprache und Deutsch als Zweitsprache. Gelegentlich finden sich auch seit längerer Zeit Bücher/Hefte aus dem Sonderschulbereich, z.B. für hörgeschädigte Kinder.



Reihe *Streifzüge* (© Köln / Rheinbreitbach: Dürr & Kessler, 1994)

Jugendliche als leseungewohnte Leserinnen und Leser

Lesen ist eine komplizierte und zugleich komplexe aktive Tätigkeit. Viele, die das Lesen gelernt haben und über entsprechende Kompetenzen verfügen, benutzen das Lesen wie selbstverständlich. Für sie läuft der Leseprozess fast automatisch ab. Und das ist gut so, denn ansonsten könnte keine höhere Lesegeschwindigkeit erreicht werden, die aber notwendig ist, um auch längere Texte verstehend zu erlesen.

Der Weg dorthin kann allerdings mühevoll sein. Doch neuere Untersuchungen in den Bereichen der Lese- und Wahrnehmungsforschung (vgl. Friedrich-Bödecker-Kreis / Conrady 2008) eröffnen uns gute Möglichkeiten, den Leslernprozess und den Leseprozess genauer zu analysieren und Konsequenzen für leseungewohnte Leserinnen und Leser daraus zu ziehen. Der Blick muss sich in jedem Fall erweitern auf eine umfassende Lese(r)förderung in der Mediengesellschaft. Kontraproduktiv sind Begriffe wie: Leseschwache, leseunlustige Schüler, Jugendliche mit Lese- und Rechtschreibproblemen, Sprachschwierigkeiten oder gar: Lesemuffel. Die individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten, die beim Leseprozess aktiviert werden, sind vielmehr auch in ihrer Verknüpfung mit und in Abhängigkeit von sozialen und medialen Gefügen zu sehen und zu bewerten (vgl. Rosebrock / Nix 2008). Besonders zu bedenken ist:

- Kein Mensch wird geboren und kann bereits lesen und schreiben. Das sind kulturelle Tätigkeiten, die erlernt werden müssen.
- Lesen ist mit Anstrengungen verbunden. Andere Medien hingegen ermöglichen nicht selten leichtere Informationsentnahme und müheloserem Gewinn.
- Lesen ist nicht als Summe einer Addition von Einzelleistungen zu verstehen und so zu lernen und zu üben. Beim Lesen sind von Anfang an alle physiologischen, psychologischen, soziologischen und linguistischen Fähigkeiten eines Menschen gleichzeitig aktiv.
- Etwas interessantes und Bedeutungsvolles, noch dazu aus der lesereigenen Erfahrungswelt, motiviert besonders zum Lesen.
- Wir verfügen über ein bestimmtes Wahrnehmungs- und Verarbeitungsvermögen, das Lesen erleichtert oder erschwert, z.B. bezogen auf die Schriftart, die Schriftgröße, die Zeilenlänge, die Wörter und Wortarten, die Satzkonstruktionen usw.

Grundlegend für all unser (pädagogisches) Mühen ist allerdings die grundsätzliche und aktive Entscheidung für das Lesen, insbesondere für das Buchlesen als Freizeitgenuss und Lebenstätigkeit. Ich habe bisweilen erhebliche Zweifel an der Aufrichtigkeit, mit der im gesellschaftspolitischen Raum das *Leseland Deutschland* propagiert wird. Oder wie sind sonst solche Äußerungen zu bewerten, mit denen für jeden Achtklässler ein Laptop gefordert wird? Gibt es – vergleichsweise – die Anregung, jedes Kind, das von der Primarstufe in eine weiterführende Schule wechselt, mit einem Kinderbuch zu verabschieden und zu begrüßen? Wie steinig beispielsweise ist in Deutschland der Weg, den die Stiftung Lesen so engagiert bereitet, um das Projekt *Bookstart - Lesestart* (Stiftung Lesen 2007; vgl. auch den Beitrag von Regina Pantos im vorliegenden Band) regional großflächig zu initiieren, bei dem die Eltern jedes Neugeborenen mit einer Tasche voller Bücher beglückt werden!

Diese Forderungen nach gesamtgesellschaftlichem Engagement für das Lesen und das Buch sind nicht neu, aber sie geraten oft zu sehr an den Rand. Unabdingbar ist allerdings die offene und ehrliche Bejahung solcher Bemühungen, an die hier engagiert und wiederholt erinnert wird. Schule hat dabei die zentrale Aufgabe, diesen Prozess zu begleiten, zu unterstützen und voranzutreiben, durchaus auch ergänzend zu Initiativen der Familien. Durch didaktisch-methodische Aktivitäten kann *Spaß am Lesen* und Lesen als *Lebensgewinn* erlebbar gemacht werden. Wobei das bei einigen Jugendlichen erst zu wecken ist. *Schullesen, um für das Freizeitlesen zu motivieren*, so könnte eine wichtige Maxime lauten. Dafür sind Materialien (= Bücher) notwendig, in denen sich die heutigen Jugendlichen wiederfinden, die sie anregen und aufregen, die sie treffen und betreffen: inhaltlich und sprachlich. Die jugendlichen Leserinnen und Leser sind mit ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten ernst zu nehmen, mit ihren Erfahrungen und Problemen, mit ihren Wünschen und Hoffnungen. Sie sind dort abzuholen, wo sie leben.

Gearbeitet werden muss auch hier auf der Basis des spezifischen Wahrnehmungs- und Lesevermögens und der besonderen Interessen und Vorlieben der Jugendlichen. Wichtige Aspekte – zugleich Kriterien für die Beurteilung entsprechender Bücher – sind:

- Inhalte, die Jugendliche betreffen, ihren (möglichen) Lebens- und Erfahrungsräumen entnommen sind
- Inhalte, die attraktiv und unterhaltsam sind

- Figuren, die dem Leben der Jugendlichen nahe sind
- interessante Charaktere, die Identifikationsmuster sein können, ohne sich in platter Wiedergabe des Alltags zu erschöpfen
- keine pädagogischen oder therapeutischen Ansprüche, allerdings mögliche Anregungen zur Lebensorientierung
- ein *richtiges* Buch mit festem Einband und Rücken; keine Broschüren, keine klammergehefteten dünnen Lektüren; auch nicht als Schulbuch; denn so kann Schullese eher zum attraktiven Freizeitlesen werden
- Originaltexte von hier und heute lebenden Schriftstellerinnen und Schriftstellern; keine Auszüge aus anderen Büchern und vor allem kein *Verschnitt* aus einem Jugendbuchklassiker; nur so ergibt sich eine konsequent strukturierte Handlung mit Themen, Figuren und Sprache von heute
- eine *ganze* Geschichte, in der sich Erfahrungen und Probleme, Wünsche und Hoffnungen differenziert gestalten lassen; denn so eröffnet sich eine Kontinuität von Thema, Figuren und Sprache
- nicht ein Sammelband von Einzelgeschichten; ansonsten ergeben sich Probleme mit wechselnder Aufmerksamkeit
- Übersichtlichkeit der Figuren: Anzahl und deren Beziehungen
- Übersichtlichkeit von Raum und Zeit
- Handlungen, die spannend erzählt sind (Aktion statt Reflexion)
- Handlungen, die überschaubar sind und die verstanden werden können
- viele Dialoge (gesprochene Umgangssprache), die optisch (durch Satzzeichen) und sprachlich (anführender Teil häufiger vorn) schnell und eindeutig erkennbar und zuzuordnen sind
- Wortwahl und Syntax, die das Verstehen erleichtern (wenig Eigennamen, keine Fremdwörter, keine Verkleinerungsformen, alltägliche Sprache, überschaubare Satzkonstruktionen)
- Textumfang, der nicht überfordert (ca. 80 Seiten)
- Illustrationen, die den Text auflockern und zugleich Verstehenshilfen geben
- keine Worttrennungen (das ergibt den Flattersatz)
- spezifische typographische Gestaltung, die den Fähigkeiten der Jugendlichen entspricht: Schriftart, Schriftgröße, Abstände zwischen den Buchstaben/Wörtern/Zeilen, Zeilenlänge, Absätze; Kapitel
- niedriger Preis

Solche Texte und Bücher mögen auf den ersten Blick *einfache Literatur* sein, aber eben nur für uns als geübte und schnelle Leserinnen und Leser. Das ist unsere Blickrichtung, die des Lesegewohnten. Richtiger wäre es zu sagen: Diese Texte sind den Jugendlichen, vor allem den *Risikolesern*, angemessen. Das eröffnet die Chance, dass gerade auch leseungewohnte Jugendliche zu *Selbstlesern* werden und eben nicht nur durch Unterricht angeleitet zum Buch greifen. Die Jugendlichen zu dieser selbstständigen Entscheidung zu befähigen, das ist eine zentrale Aufgabe schulischen Lernens.

Die Frage nach der literarischen Qualität und damit der Bewertung dieser Texte und Bücher ist sehr vielschichtiger, als die überkommenen literaturwissenschaftlichen Analysekatoren vermuten lassen. Diese innerliterarischen Kriterien sind gleichberechtigt zu ergänzen um die Seite der Rezeption. Sicher, Geschriebenes und Gedrucktes

hat viele Funktionen, eine aber zentral: Es will gelesen werden. Jean-Paul Sartre verschärft diese Sichtweise, indem er den Rezipienten mit einbezieht. Er formuliert (sinngemäß): Ein Buch ist erst dann zu Ende geschrieben, wenn es gelesen wird.

Texte zielen auf das Hier und Jetzt, den gelebten Augenblick. Darum sind solche Begriffe, wie *Durchgangsliteratur* oder *Brückenliteratur*, die auch für Bücher für leseungeübte Jugendliche verwendet werden, nicht treffend (Conrady 1998). Bei *Durchgangsliteratur* erscheint Literatur lediglich in einer Zweck-Mittel-Relation, damit zugleich nutzlos nach Gebrauch: ex und hopp, oder – um es dem Gegenstand angemessener zu formulieren –: alles Gegenwärtige ist vergänglich, in der Zukunft liegt die Erfüllung. Eine solche Begrifflichkeit ist wohl eher dem eschatologischen Denken verpflichtet.

Bei *Brückenliteratur*, so scheint es, hat jemand offensichtlich die Sicherheit, zwei fixierbare Größen zu kennen: A und B, wobei sich B aus A ableiten lässt und zudem vollkommener als A definiert wird. B ist von A aus gesehen nicht nur Perspektive, sondern absolutes Ziel, zu erreichen über die Brücke. Diese Vorstellung paart sich mit einem bestimmten Menschenbild vom noch unfertigen Heranwachsenden, der in die Erwachsenenwelt integriert und zum Erwachsenen kultiviert werden muss. Hierbei nutzen Bücher als wesentliches Mittel zum Zweck, wenn es nur die *richtigen Bücher* sind: *Brückenliteratur*. Nach Gebrauch ist diese Literatur aber in jedem Fall für diesen Zweck nicht mehr nötig. Der Jugendliche hat den Weg von A nach B mit Hilfe der *Brücke* zurückgelegt, also mit dann überflüssigen Büchern. Offen bleibt bei diesem Bild natürlich auch, was überbrückt wird und welche Gefahren womöglich unter der Brücke im Abgrund lauern ...

Jugendbücher für leseungewohnte Jugendliche²

Zoom

Mitte der 1990er-Jahre wurde im Lektorat des Arena-Verlags (Würzburg) diese Reihe entwickelt, die aber heute nicht mehr als Reihe existiert. Lediglich sieben Bücher *überlebten*, wurden in das allgemeine Programm aufgenommen und sind lieferbar. Taschenbuchformat; Umfang unter 100 Seiten; Schrift (ohne Serifen) und Satz (keine Worttrennungen) etwas großzügiger als bei üblichen Taschenbüchern. Die Texte wurden speziell für diese Reihe geschrieben. Thematisch beinhalten sie *typische Themen von Jugendlichen heute*: Freundschaft / Liebe, Musik, Mobbing in der Schule, Gewalt, Mysterythriller. Es wurden keine didaktischen Materialien dazu entwickelt, um diesen Büchern keinen *Schulcharakter* zu vermitteln, sondern die Freizeitlektüre zu betonen.³

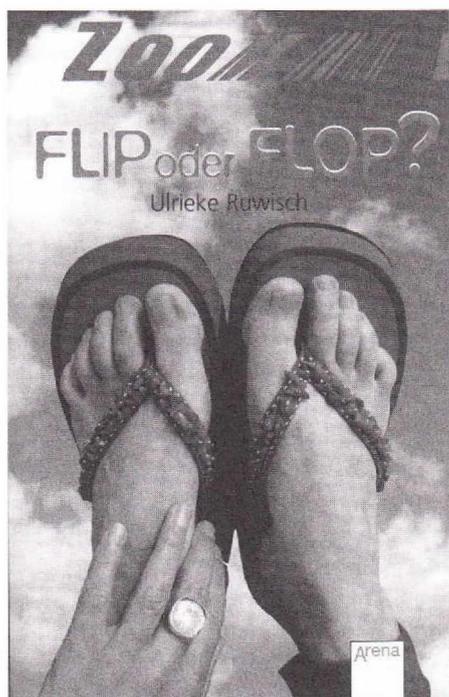
short & easy

Seit 2003 liegt diese Reihe im Ravensburger Buchverlag Otto Maier (Ravensburg, www.ravensburger.de) vor, mit zz. 12 Titeln im Taschenbuchformat; Umfang je ca. 100 Seiten; Schrift (Times) und Satz (keine Worttrennungen) recht großzügig, sodass sich ein gut lesbares Druckbild ergibt; leider ist der Text zu sehr nach innen in den Bund

² Mein Dank für Informationen gilt: Herrn Meyer (Arena-Verlag); Frau Keil und Frau Just (Ravensburger Buchverlag Otto Maier); Frau Hintz (Schroedel-Verlag); Herrn Kreibich (Stiftung Lesen); Frau Karpinski und Frau Weber (Verlag an der Ruhr).

³ Vgl. als Beispiel Ruwisch 2004.

gesetzt, wodurch das Lesen der jeweils rechten Seiten etwas erschwert ist; Textgliederung in Kapitel, die zudem durch zahlreiche Vignetten aufgelockert sind. Die Texte wurden speziell für diese Reihe geschrieben. Thematisch beinhalten sie „Themen, die Jugendliche interessieren und angehen ... [und] sind hochaktuell“: Liebe, Casting-Show, Zwangsheirat einer Türkin, Sucht u.a. Die Sprache ist der Alltagssprache nahe, ohne in Umgangssprache aufzugehen, somit für die Jugendlichen gut verständlich; der Satzbau ist relativ einfach und der Textaufbau eher linear; bei den Passagen mit wörtlicher Rede wird jedoch nicht immer auf Anheb klar, wer zu wem spricht. Die Handlung ist spannend erzählt, bisweilen auch komplex und verwickelt, durchaus lebensnah. Insgesamt



Reihe Zoom (© Würzburg: Arena, 2004)



Reihe K.L.A.R. (© Mülheim: Verlag an der Ruhr, 2007)

entspricht diese Reihe deutlich den spezifischen Fähigkeiten und Fertigkeiten der sog. Zielgruppe. Angeregt wird hier, bei Informationen und Werbung für diese Reihe die Defizitorientierung nicht in den Vordergrund zu stellen. Zu einigen Büchern wurden didaktische Materialien entwickelt. Die können kostenlos – nach Registrierung – heruntergeladen werden.⁴ Wünschenswert wäre es, bei diesen Materialien auch den Anspruch der Reihe an das Layout stärker zu berücksichtigen. Diese Kritik bezieht sich auf die Textgestaltung und auf den Umfang der Arbeiten.

⁴ Vgl. www.ravensburger.de/lehrerportal

K.L.A.R.

Dieser Reihentitel des Verlags an der Ruhr (Mülheim/Ruhr, www.verlagruhr.de) steht für: Kurz – Leicht – Aktuell – Real. Die Reihe umfasst zz. 14 Bücher im Taschenbuchformat. Umfang zwischen 86 und 104 Seiten; Schrift (Arial) und Satz (ohne Worttrennungen) recht großzügig, sodass sich ein gut lesbares Druckbild ergibt, das aber durch die etwas zu fette Schrift beeinträchtigt ist; Textgliederung in Kapitel, die zudem durch einfache Vignetten aufgelockert sind. Die Texte zu dieser Reihe wurden speziell hierfür geschrieben, überwiegend von Annette Weber, die zugleich die Herausgeberin der Reihe ist. Annette Weber, lange Zeit Lehrerin, jetzt als Autorin von Kinder- und Jugendliteratur und in der Fortbildung aktiv, entwickelte das Konzept: „Aufbau linear, große Schrift, kurze Sätze, Absätze, keine Worttrennungen“. Thematisch beinhalten die Bücher „reale Jugendprobleme; Milieu schülerorientiert, ... als wiederkehrendes Thema immer auch das Thema Liebe und Beziehung“. Die Sprache ist stärker an der jugendlichen Alltagssprache orientiert; der Satzbau ist relativ einfach mit viel Dialoganteil; der Textaufbau zeigt sich deutlich linear, die Anzahl der Figuren wirkt bewusst begrenzt, fast zu stringent in gute und böse eingeteilt. Überwiegend regen die Bücher der Reihe wegen ihrer Themenschwerpunkte zur Diskussion über Alltagsprobleme an, doch immer ist von vornherein die pädagogische, bisweilen therapeutische Absicht spürbar. Besser wäre es – und das wird hier angeregt –, weniger problemorientierte Themen aufzugreifen, um tatsächlich *Lust am Lesen* zu fördern und nicht so vordergründig erziehend aufzutreten. Gleichwohl scheint das dem Zuspruch zu dieser Reihe nicht entgegenzustehen, denn sie ist mit Abstand am erfolgreichsten und das in kürzester Zeit! Vielleicht liegt das darin begründet, dass zu jedem Band eine umfangreiche Literaturkartei (DIN-A4; mind. 64 Seiten) im Stile des pädagogischen Anspruchs des Verlages mitentwickelt wurde. Die dort angeregten Aktivitäten beziehen sich z.T. auf den Text, z.T. gehen sie aber auch darüber hinaus, indem Einzelaspekte aufgegriffen werden. Auffällig ist aber leider, dass die Gestaltung und der inhaltliche Anspruch nicht im Einklang mit der Reihe stehen, vielmehr stärker am oberen Level orientiert sind.

Aufmerksam zu machen ist hier zudem auf eine Mini-Reihe mit zz. drei Titeln: *Aktiv lesen! Ein Mitmachroman!* In jedem Buch (in der ungewöhnlichen Postkartengröße) sind „Lese-Stop“-Stellen markiert, mit denen auf weiterführende und pfiffige Aktivitäten in den *Arbeitsvorlagen* verwiesen wird. Ein „Comic-Lesebuch“ liegt leider nur als Einzelstück vor: *NM² und die gestohlene Inkamaske*. Die spannende und ungewöhnliche Handlung wird sprachlich konventionell und im Comic-Stil erzählt, eine gelungene Mischung, mit der die Medienerfahrungen von Jugendlichen direkt aufgenommen werden.

Kurzstreckenleser

Diese Reihe wurde erst kürzlich vom Schroedel-Verlag, im Bildungshaus Schulbuchverlage (Braunschweig, www.schroedel.de) begonnen und umfasst zz. fünf Titel. Sie ist innerhalb der Verlagsreihe *Texte.Medien* „ein spezielles Angebot für leseschwache und leseunlustige Schülerinnen und Schüler“. Taschenbuchformat; Umfang 126 bis 144 Seiten; Schrift (Times) und Satz (keine Worttrennungen) sind sehr großzügig gestaltet, bisweilen sogar im sinnbezogenen Flattersatz; leider ist der Text sehr nach innen in den Bund gesetzt, wodurch das Lesen der jeweils rechten Seiten etwas erschwert ist; zudem wurde im Text eine Zeilenzählung in 5er-Schritten vorgenommen, wodurch diese literarisch anregenden Büchern unmittelbar zu reiner Schullektüre werden; dieser Ein-

druck des Didaktischen wird zudem verstärkt durch „Zusatzmaterialien und Aufgabenbeispiele“, die direkt in den Text eingebaut sind; Textgliederung in Kapitel; die eingestreuten Illustrationen wirken etwas lieblos. Die Texte wurden speziell für diese Reihe geschrieben. Thematisch ist schon jetzt eine größere Vielfalt zu erkennen, als die unmittelbare Alltagswelt der Jugendlichen. Sprache, Satzbau, Handlung, Figuren-, Raum- und Zeitgestaltung entsprechen den Jugendlichen in hohem Maße, womit die Anregungen aus den 1990er-Jahren erkennbar aufgenommen werden. Über die reine Wiedergabe der Handlung hinaus gibt es Nebeneffekte, differenzierte Gefühlswelten und Charaktere, literarisch vielfältig.

einfach lesen

„Neue Leseprojekte für den Förderunterricht“, so nennt sich die jüngste Reihe aus dem Cornelsen Verlag (Berlin, www.cornelsen.de). „Die Reihe ... präsentiert gekürzte und vereinfachte Jugendbücher“. Die Idee ist nicht neu. Schon ab der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden längere Texte, aber auch z.B. der *Eulenspiegel* oder Märchen gekürzt, entschärft, „für die Jugend bearbeitet“, so etwa der *Lederstrumpf*, *Onkel Toms Hütte* und zahlreiche andere. Diese Ideen wurde um 1970 mit einer Reihe beim Schroedel-Verlag (damals Hannover) aufgegriffen, indem Hefte mit Texten aus Jugendbüchern erschienen, die lediglich auf die Handlung reduziert waren. Hier nun Ähnliches, jedoch didaktisch aufbereitet, wobei Illustrationen, Aufgaben und Übungen, wie Bilder- und Wörterrätsel, Lücketexte, Malaufgaben usw. (mit Lösungsheft!) den Kurztext begleiten. Diese Hefte gibt es für drei Niveaustufen (Lesealter der Klassen 4-6; Klassen 7/8; Klassen 8-10). Die Hefte fungieren als „Leseprojekt nach dem gleichnamigen Kinderbuch / Jugendbuch von ...“, sind somit keine Lektüren für Spaß und Freizeit.

Bereich Förderschule

Für den Bereich der Sonderschulen/Förderschulen finden sich nur selten umfangreichere Text- oder Buchangebote, vor allem nicht bei den sog. großen Schulbuchverlagen. Die Frage der Wirtschaftlichkeit solcher Produkte verhindert offensichtlich ein Engagement. Notgedrungen werden in vielen Sonderschulen/Förderschulen eigenständige Texte gezielt umstrukturiert und dann kopiert. Um *richtige* Bücher zu finden, muss man bei entsprechenden Verlagen suchen, z.B. beim Verlag hörgeschädigte Kinder (Hamburg, www.verlaghk.de). Bereits seit 1983, dann mehrfach wieder aufgelegt, erscheint dort das Märchen *Die Bremer Stadtmusikanten*. Der Text wurde in „einfacher Sprache“ verfasst, ist treffend illustriert und natürlich mit und in Gebärdenzeichen (jeweils auf der linken Buchseite) gedruckt. Wünschenswert wäre es allerdings, wenn der Märchentext im sinnbezogenen Flattersatz gesetzt worden wäre, eine optimale Lese- und Verstehenshilfe. Im selben Verlag ist neben zwei themenbezogenen Fibeln und einem Malbuch noch ein weiteres Kinderbuch erschienen.

Deutsch als Fremdsprache (DaF) und als Zweitsprache (DaZ)

In diesem interessanten, für viele etwas abseits liegenden Bereich werden in den letzten Jahren immer mehr Bücher als *Lernstoff* angeboten, die auch für leseungewohnte Jugendliche ein packender Leseanreiz sein können. Über die Homepage www.Manfred-Huth.de ist ein erster, allerdings nicht ganz aktueller Einblick in diesen etwas verstreuten Markt möglich:

Felix & Theo (Langenscheidt, München www.langenscheidt.de):

Leichte Lektüren für DaF in 3 Niveaustufen; das sind jeweils Krimis, die um die Zentralfigur des Privatdetektivs Helmut Müller aufgebaut sind. Umfang zwischen 32 und 48 Seiten; im Anhang ein Übungsteil und landeskundliche Anmerkungen; z. T. mit Mini-CD.

Faktor Fünf (Ernst Klett Verlag, Stuttgart www.klett.de):

Eine Reihe mit zz. 15 Jugendbüchern, speziell für den Bereich Alphabetisierung und DaF geschrieben, hgg. in Kooperation mit skandinavischen Verlagen. Umfang zwischen 60 und 80 Seiten; noch in alter Rechtschreibung.

Easy Readers (Ernst Klett Verlag, Stuttgart):

Eine Reihe mit z. Zt. 90 (einsprachigen) Lektüren, in denen literarische Werke zum Zweck des Sprachenlernens „gekürzt, vereinfacht“ wurden; in Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch; Deutsch; für DaF liegen fünf Niveaustufen vor.

Teen Readers (Ernst Klett Verlag, Stuttgart):

Eine Reihe mit z. Zt. 48 (einsprachigen) Lektüren, die speziell für Jugendliche zwischen 10 und 17 Jahren verfasst wurden mit „frischen Themen“; die Texte enthalten Fußnoten, Worterklärungen und Fragen zum Textverständnis; in Englisch, Französisch, Spanisch, Deutsch; für DaF liegen vier Niveaustufen vor.

Alle diese Reihen haben eher einen (Sprachen-) Lerncharakter für den DaF-Unterricht, könnten aber mit einzelnen Titeln eine gute Bereicherung des Literaturunterrichts in Deutschland sein, insbesondere für DaZ. Reine Kinder- und Jugendliteratur, die für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund Leseanreiz sein könnten, findet sich noch selten(er). In den 1970er-Jahren startete der Verlag Jugend und Volk (Wien/München), verantwortet von Katharina Baudach, mit einer zweisprachigen Reihe (deutsch – griechisch/italienisch/spanisch/serbokroatisch/türkisch), die aber bald wieder eingestellt wurde.

Interessant sind auch zwei aktuelle Titel, die allerdings nicht im Buchhandel erhältlich sind, sondern nur über IBIS e.V., Schwarzwaldstr. 2, 79117 Freiburg, www.ibis-freiburg.de):

- Lea Stephan: *Wie der zweite Mond verschwand*. Eine Geschichte in deutscher, englischer, französischer, türkischer, italienischer, albanischer und arabischer Sprache. Mit CD. Freiburg 2003, 36 Seiten.
- Ursula Birgin / Monika Wieczorek: *Vakeres Romanes? E Romane therne chave vakeren taro plo jivdipa. Sprichst du Romanes? Roma-Jugendliche erzählen ihr Leben*. Freiburg 2005, 72 Seiten.

Klassische Literatur, einfach aufbereitet

Zumindest erwähnt werden sollen in unserem Zusammenhang die Versuche, durch didaktisches Material den Jugendlichen in den weiterführenden Schulen die Rezeption von „Kanon-Literatur“ zu erleichtern.

einfach klassisch (Cornelsen Verlag, Berlin):

Viele Werke der klassischen Schul-Literatur wurden zu „Schulzwecken bearbeitet“, mit Kommentaren und Arbeitsfragen ergänzt; zudem können kostenfrei Arbeitsblätter herunter geladen werden: www.cornelsen.de

Taschenbücherei Texte & Materialien (Ernst Klett Verlag, Stuttgart):

Zu fünf traditionellen Jugendbüchern und fünf Klassikern gibt es spezielle Hefte, in denen der Text um zahlreiches Begleitmaterial ergänzt wird; die didaktischen Anregungen zielen direkt auf den Schulgebrauch.

Bei der Stiftung Lesen (Mainz) wird z. B. ein Projekt diskutiert, um Jugendliche mit klassischer Literatur bekannt zu machen, z. B. Franz Kafkas *Die Verwandlung*.

Im Format knapp DIN-A5, 4-seitig, vierfarbig, im Comicstil – so zeigt sich ein Prototyp dieses Versuchs. Ein gelungener Versuch, der es wirklich wert ist – um der Jugendlichen willen.

Primärliteratur

Schliwka, Dieter: Hakenkreuz und Gänseblümchen. Köln: Dürr+Kessler, 1995 (Reihe: Streifzüge; vgl. dazu auch Dahrendorf / Eberhard 1999)

Gemmel, Stefan: Wirklich nichts passiert? Köln: Dürr+Kessler, 1997 (Reihe: Streifzüge)

Ruwisch, Ulrike: Flip oder Flop. Würzburg: Arena, 2004 (Reihe: Zoom)

Sekundärliteratur

Conrady, Peter: Jugendliche lernen Bücher-Lesen. In: Praxis Schule 5-10, 1 (1990) H. 1, 61

Conrady, Peter: Für Jugendliche schreiben, damit Jugendliche lesen. In: Heidtmann, Horst (Hg.): Jugendliteratur und Gesellschaft. Weinheim 1993 (Beiträge Jugendliteratur und Medien, 4. Beiheft), 219-224

Conrady, Peter: Spaß am Lesen – auch für Jugendliche und Erwachsene. Kriterien bei der Auswahl von Texten und Bücher für leseungewohnte Leserinnen und Leser. In: Dahrendorf, Malte (Hg.): Grenzen der Literaturvermittlung. Leseverweigerung, Sprachprobleme, Analphabetismus. Weinheim 1995 (Beiträge Jugendliteratur und Medien, 6. Beiheft), 68-73

Conrady, Peter: Einfach ist nicht trivial. Anmerkungen zur Qualität von Texten für Leseanfänger. In: Dahrendorf, Malte (Hg.): Literatur für Einsteiger. Leseförderung durch Erstleseliteratur. Weinheim: 1998 (Beiträge Jugendliteratur und Medien, 9. Beiheft), 5-12

Dahrendorf, Malte / Isolde Eberhard: Literaturkartei zu Dieter Schliwka: Hakenkreuz und Gänseblümchen. In: Knobloch, Jörg / Dahrendorf, Malte (Hgg): Offener Unterricht mit Kinder- und Jugendliteratur. Grundlagen, Praxisberichte, Materialien. Baltmannsweiler 1999, 94-123.

Friedrich-Bödecker-Kreis / Peter Conrady (Hgg.): Lebendige Literatur. Handreichungen für Autorenbegegnungen mit Kindern und Jugendlichen. Braunschweig 2008

Köcher, Renate: Familie und Lesen. Eine Untersuchung über den Einfluß des Elternhauses auf das Leseverhalten. In: Archiv für Soziologie und Wirtschaftsfragen des Buchhandels LXIII (Beilage zum Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel). Frankfurt 1988, W 2273–W 2364

Rosebrock, Cornelia / Nix, Daniel: Grundlagen der Lesedidaktik und der systematischen schulischen Leseförderung. Baltmannsweiler 2008

Schmidt, Hans-Peter: Gedanken zum weiterführenden Leseunterricht in der Schule für Lernbehinderte – oder: Wenn lernbehinderte Kinder und Jugendliche nicht Lesen wollen. In: Behindertenpädagogik, 31 (1992) H. 4, 379-389

Stiftung Lesen (Hg.): Bookstart – Lesestart. Machbarkeitsstudie, Zusammenfassung. Mainz 2007

Prof. Dr. Peter Conrady, Technische Universität Dortmund, Institut für deutsche Sprache und Literatur, 44221 Dortmund